

# U P A R T

02 · 2001  
zeitung des bremer  
verbandes bildender  
künstlerinnen und künstler  
18.06.01

## In eigener Sache

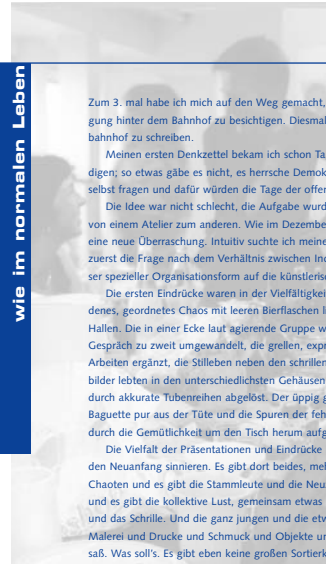
Wenige Wochen vor seinem Ausscheiden aus der Politik lud Senator Schulte zu einer Diskussion um den Kulturentwicklungsplan (KEP) die unterschiedlichen Gruppen und Institutionen der Bildenden Kunst in die Städtische Galerie ein.

Unterteilt in die Podien »KUNST« -Betriebsysteme, Künstlerförderung und »Kunst im öffentlichen Raum« trugen die Vertreter der einzelnen Gruppierungen ihre Einschätzungen oder Kritiken zum Entwurf des KEP vor.

Kaum einer auf dem Podium hatte das Gefühl, mit seinem Beitrag noch irgend einen Einfluß auf den Kulturentwicklungsplan nehmen zu können und so hielten dann auch einige den KEP nicht für das Papier wert, auf dem er geschrieben wurde. Es wurden Visionen vermißt und ohne die Hinzuziehung schon veröffentlichter Recherchen scheint der KEP ohne Not ein Schnellschuß zu sein, der nicht einmal eine vernünftige Bestandsaufnahme der Bildenden Kunst in Bremen beinhaltet.

Der Senator, der zu diesem wichtigen Treffen geladen hatte, konnte aber leider das Ende der Veranstaltung nicht miterleben (andere Termine) und so mußte Frau Staatsrätin Motschmann das Schlußwort sprechen, in welchem sie es sehr bedauert hat, daß kaum jemand auf dem Podium etwas Positives in dem vorgelegten KEP finden konnte und sie bezeichnete die Diskussion als ein »Trauerspiel«. Der bbk kann dieser Einschätzung nicht folgen, da wir durch klare Forderungen einen konstruktiven Beitrag zum Kulturentwicklungsplan beigesteuert haben. Der Senator hatte dies zu Beginn der Veranstaltung schon festgestellt und auf unser gemeinsam mit Künstlerhaus, Gedock, GadeWe, Güterbahnhof und Gruppe Grün unterzeichnetes Papier hingewiesen.

HANS-J. MÜLLER



wie im normalen Leben

Zum 3. mal habe ich mich auf den Weg gemacht, um die Ateliers in der ehemaligen Güterabfertigung hinter dem Bahnhof zu besichtigen. Diesmal mit dem Auftrag, über die Organisation Güterbahnhof zu schreiben.

Meinen ersten Denkanstoß bekam ich schon Tage vorher bei meiner Suche nach einem/er Zuständigen; so etwas gäbe es nicht, es herrsche Demokratie und ich müßte schon mehrere Künstler/innen selbst fragen und dafür würden die Tage der offenen Tür ja bestens geeignet sein.

Die Idee war nicht schlecht, die Aufgabe wurde dadurch spannender und zielspezifischer durch die von einem Atelier zu dem anderen. Wie im Dezember jeden Tag ein neues Türchen und immer wieder eine neue Überraschung. Intuitiv suchte ich meine Gesprächspartner/innen aus und stellte dem zuerst die Frage nach dem Verhältnis zwischen Individualität und Kollektivität und dem Einfluss dieser spezieller Organisationsform auf die künstlerische Tätigkeit.

Die ersten Eindrücke waren in der Vielfältigkeit erschlagend: ein noch vom Vorabend vorhandenes, geordnetes Chaos mit leeren Bierflaschen leuchtete sich in der nebelgrauen Ästhetik der riesigen Hallen. Die in einer Ecke laut agierende Gruppe wurde in der nächsten Ecke in ein nachdenkliches Gespräch zu zweit umgewandelt, die grellen, expressiven Bilder wurden durch meditative, filigrane Arbeiten ergänzt, die Silben neben den schrillen Installationen eingereiht. Die flatternden Video-bilder lebten in den unterschiedlichsten Gehäusen und das Durcheinander der Materialien wurde durch akkurate Tubenreihen abgelöst. Der üppig gedeckte Tisch mit vorgelagerten Aschenbechern, Baguette pur aus der Tüte und die Spuren der fehlenden Filtertüten in den Kaffeetaschen wurden durch die Gemütlichkeit um den Tisch herum aufgewogen.

Die Vielfalt der Präsentationen und Eindrücke ließ den Betrachter über die Professionalität und den Neuanfang sinnieren. Es gibt dort beides, mehrfach. Es gibt die Ästhetiker und die milden Chaoten und es gibt die Stammleute und die Neuzugezogenen. Es gibt die Rückziehermentalitäten und es gibt die kollektive Lust, gemeinsam etwas zu gestalten. Es gibt die Ruhe und es gibt das Laute und das Schille. Und die gute jungen und die etwas älteren. Und Videos und Installationen und Malerei und Drucke und Schmutz und Objekte und Musik und eine Herrenteleite in der eine Dame saß. Was soll's. Es gibt eben keine großen Sortierkriterien; warum auch.

Jeder hat sein Atelier, einer ganz klein, ein anderer riesengroß. Einige teilen sich die großen Werkstätten und leben mit den unsichtbaren Wänden. Es kostet etwas mehr als sieben Mark pro qm und



## Brēmenes māksla Rīgā!

Es ist geschafft, unsere Ausstellung steht. Bremer Kunst in Riga. Die Einladungskarte erstant und erhейt, auch unsere Namen sind ins Lettische übersetzt! Aber ordentlich von Anfang an: als Edeltraut Rath, die Projektleiterin, Jörg Bussmann und seine Frau, die Komponistin Silvia Fomina und ich am Montag nachmittag in Riga am Flughafen ankommen, steht Valērija, von der Kulturbehörde der Stadt, zu unserem Empfang bereit. Sie betretet uns während des gesamten Aufenthaltes auf die netteste Weise. Im Hotel beziehen wir unsere Zimmer im 22. Stockwerk, mit großartigem

Panoramablick über Riga. Am nächsten Morgen geht's mit frischer Kraft zur Riga Galerie, der Galerie des Künstlerverbandes. In allerbesten Innenstadtlage, mit großen und schönen Räumen auf zweieinhalb Etagen macht sie mich schon ein wenig neidisch, wenn ich an unsere Räume in Bremen denke. Vielleicht ist diese Üppigkeit doch ein positives Erbe des Sozialismus, dessen Künstlerverbände (für diejenigen, die systemkonform arbeiteten) ja durchaus hohen gesellschaftlichen Rang hatten und materiell entsprechend ausgestattet waren. Aus Auspacken! Aus sehr clever gebauten Kisten (besonders eindrucksvoll die von Herwig Gillerke) und sehr schlampigen Verschlägen (ein Bildhauer, der mit papiergespannten Stahlkonstruktionen arbeitet, soll hier nicht namentlich erwähnt werden) kommt allmählich eine große Menge an Bildern und Skulpturen ans Licht, zum Glück ist nichts beschädigt. Die Zusammenarbeit mit der Galerielektorin gestaltet sich allerdings nicht ganz einfach: sie will weniger Räume zur Verfügung stellen als wir für abgemacht hatten und als wir dann noch mit dem Ansinnen kommen, einige der



größeren rahmenlosen Arbeiten direkt auf die Wand zu nageln, ist es ganz vorbei. Dass Edeltraut unsere extrafein geschliffenen Stahlnägel zeigt und ich verspreche, alles wieder zuzusapeln, nützt auch nichts. Ratlosigkeit unsererseits und überhaupt das Gefühl, in dieser Galerie nicht besonders willkommen zu sein. Glücklicherweise gibt es aber zwei Helfer, die an Bären erinnern, ein wenig masig und gaaaanz ruhig. Diese schlagen vor, Behelfsrahmen aus Holz zu bauen und übernehmen zu unserer großen Erleichterung auch deren Anfertigung. Inzwischen wächst, von den großen Arbeiten ausgehend, auch so etwas wie eine zusammenhängende Ausstellungsgestaltung zusammen. Dienstag und Mittwoch sind wir drei und unsere beiden Helfer voll im Einsatz, aber nach den letzten Kleinarbeiten am Donnerstag, sind wir doch mit dem Ergebnis zufrieden. Bei der auf 17 Uhr angesetzten Eröffnung gibt es noch einige Aufregung, weil die Bremer Gäste, Bürgermeister Perschau und Manske, die beide reden sollen, noch nicht da sind (Probleme mit dem Flugzeug). Ebenfalls erwarten wir Anne Baisch und Gisela Köster. Im letzten Moment kommen sie alle doch noch hereingehastet, der Rigaer Ratsvorsitzende und Bundespräsident Thierse sprechen Begrüßungsworte vor zahlreich erschienenem Publikum, darunter auch noch zwei Exzellenzen Botschafter. Viele Reden also (alles immer noch in die jeweils andere Sprache übersetzt), sehr schön dabei die von Manske, die inhaltlich Bremisch-Rigaer Kunstzusammenhänge betont und auf die Gegenausstellung der Rigaer im Jahr 2002 bei uns verweist. Alle Beteiligten sind schließlich zufrieden und bestens gelaunt, die Direktorin inbegriffen! Die folgenden Tage sind, abgesehen von Edeltrauts Einzelausstellung am Samstag, mit vielen mehr oder weniger offiziellen Terminen ausgefüllt, so dass am Montag Abend, als im bekann-ten Nieselregen der Flieger in Bremen aufsetzt, wir uns nun doch auf ein wei Ruhe freuen.

DIETER BEGEMANN



## Frühstück im Freien

Leider musste sich die Galeriegrippe entschließen, dieses Projekt, das für den 10. Juni geplant war, zu verschieben! Es hatten sich nämlich bis zum Stichtag nur 16 Kolleginnen angemeldet, was uns für den angestrebten Festcharakter zu wenig erschien. Eine ganze Reihe von Leuten, die sich zwar nicht als Teilnehmer gemeldet hatten, aber gerne gekommen wären, waren recht enttäuscht und auch wir finden die Idee eines solchen Treffens zwischen Picknick, Kunst und Kommunikation doch zu schön, um sie aufzugeben! Will sagen: wir möchten gerne für die Zeit nach den Schulfestferien einen neuen Anlauf starten. Der neue Termin ist **Sonntag, der 9. September, 11 Uhr.** Wir würden uns wirklich sehr freuen, Euch gut erholt und gut gelaunt möglichst zahlreich begrüßen zu können! Eure Anmeldungen schickt bitte bis zum 10. Juli ans Büro oder an meine Adresse: Schulstraße 16, 27327 Martfeld

DIETER BEGEMANN

## »zeitgleich« Skulpturenprojekt

Der BBK Bremen organisierte in diesem Jahr im Rahmen der »zeitgleich« – Ausstellungen ein Skulpturenprojekt mit acht Bremer Bildhauern. Dieses Projekt wurde vom neuen Leiter des Gerhard Marcks-Hauses Jürgen Fitschen kuratiert.

Dr. Fitschen nahm auch die Auswahl der Künstler vor, unterstützt von Professor Altenstein von der Hochschule für Künste. Das Auswählen der Künstler für diese Ausstellung gab dem Direktor des Bremer Bildhauermuseums gleichzeitig die Gelegenheit, die Bremer Bildhauer-Szene kennenzulernen.

Die Ausstellung fand in der Galerie der Hochschule statt, die auch die Öffentlichkeitsarbeit übernahm. Es war seit langem wieder die erste Kooperation mit der Bremer Kunsthochschule und dadurch für den bbk von großer Bedeutung, da sie einen wichtigen Kontakt mit zukünftigen, potentiellen Mitgliedern herstellte.

Die Eröffnung der Ausstellung wurde von sehr vielen kunstinteressierten Bremern besucht, auch im weiteren Verlauf der Ausstellung, die nur knapp zwei Wochen dauerte, fanden sich noch viele Besucher ein.

Zu der Ausstellung der acht Bildhauer wurde ein Katalog hergestellt, der bei Interesse im BBK-Büro bestellt werden kann. Abschließend bleibt festzustellen, dass dieses Skulpturenprojekt eine gelungene Veranstaltung war und darüberhinaus die Kontakte zum Gerhard Marcks-Haus und zur HFK intensiviert hat.

HANS-J. MÜLLER

## Jahresausstellung des BBK in der Städtischen Galerie

Der BBK Bremen veranstaltet vom 1.12. bis 23.12.2001 seine Jahresausstellung in der Städtischen Galerie. Bewerben können sich alle Bremer Künstler aus allen künstlerischen Sparten. Die Bewerbungsunterlagen (Fotos aktueller Arbeiten / Kataloge – bitte keine Dias einreichen) sind in der Zeit vom 18. bis 20. September im BBK Büro abzugeben. Die Jurystellung findet voraussichtlich am 21.9.2001 statt. Über die Zusammensetzung der Jury wird bei der Abgabe der Bewerbungsunterlagen informiert.

## 1 Poem

Der Künstler der Künstler der Hof der Garten, der Thor der Künstler hz.

(Held-Zimmermann)

## Es lebe die Druckgrafik!

Vom 10. bis 12. August 2001 findet in Bremen die erste internationale Druckgrafikmesse

DruckKunst des NETZWERK DRUCKGRAFIK in den Räumen der Städtischen Galerie im Buntentor statt. Erwartet werden ca. 30 hochkarätige Druckgrafik-Produzenten aus ganz Europa.

Ihr Kommen haben so namhafte Künstler und Künstlerinnen angekündigt wie Ernst Hanke (Steindruckerei aus der Schweiz, druckte u. a. für Wunderlich), Ernst Lau (aus Mecklenburg, stellt seine umfangreiche Sammlung von Grafik vom Mittelalter bis heute vor, druckte u. a. für Janssen), der Curwen Studio (traditionelle englische Druckwerkstatt), Print Studio Dumboldskirchen (Dieter Josef, Wiener Steindruckerei, bekannt durch sein Engagement in Ostasien, Prof.Wojtek Krazywoblocki, polnisch-österreichischer Objekt-Grafiker), Stichting Pro Graph (Niederländisches lebendiges Museum für alle Druckpressen, welches gleichzeitig Künstlerinnen zum Arbeiten zur Verfügung steht), Villa Magdalena (eine Hamburger Frauen-Druckgrafik-Werkstatt), die Kölner Graphikwerkstatt (ein enthusiastisches Künstlerpaar, die nicht nur ihre eigene Arbeit pflegen, sondern diverse Kurse zur ästhetischen Bildung gerade auch von Kindern und Jugendlichen anbieten), Reinhold Budde (hat die Werbegrafik mit dem Steindruck getauscht und arbeitet schwärzer als man es sich bisher im Steindruck gestattet, um den Kontrast Fläche/ Struktur herauszuarbeiten), der estländische Druckgrafikverband möchte die Arbeiten seiner Mitglieder vorstellen, um nur einige zu erwähnen.

Die genaue Auflistung der Teilnehmenden sowie das Programm der DruckKunst wird ab Mitte Juli zur Verfügung stehen und verschickt werden.

Diese kleine aber feine Messe wird von Künstlern und Künstlerinnen für ihre Kollegen und Kolleginnen organisiert und ausschließlich von Druckgrafik-Produzenten bestitten. Damit ist die DruckKunst in diesem Sinne einzigartig. Ziel ist es, die manuelle Druckgrafik wieder als lebendige und wichtige Kunstform ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit zu rufen.

Die erste internationale Druckkunst in Bremen öffnet ihre Pforten für die Besucher am Freitag 10. August 2001 um 14 Uhr. Um 19 Uhr wird es dann die feierliche Eröffnung geben. Samstag 11. August 2001 gibt es zwei Führungen, während derer die einzelnen Werkstätten vorgestellt werden. Geöffnet ist von 14 - 20 Uhr.

Am Samstag Abend wird es ein Podiumsgespräch mit Vertretern in- und ausländischer Druckgrafikwerkstätten und -verbände geben, auf dem mit dem interessierten Publikum die Situation der Druckgrafik erörtert werden soll. Am Sonntag 12. August 2001 ist von 11 - 16 Uhr geöffnet.

GERTEN GOLDBECK



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kurz vor den Ferien noch eine UpArt mit Infos zu den vergangenen drei Monaten und einige Ankündigungen für den Sommer.

Seit dem 18.5. ist das »Infobüro Bremer Künstler« jeweils zu den BBK Öffnungszeiten geöffnet. Das Archiv für Bremer Künstler besteht zum größten Teil noch aus leeren Regalbrettern. Hier seit ihr aufgefordert eure Material und eure Kataloge zusammenzustellen und vorbei zu bringen. Nur mit aktuellen Unterlagen kann ich euch angemessen vertreten. Von verschiedenen Institutionen der Bildenden Kunst habe ich schon Archivmaterial erhalten. So hoffe ich hier bald einen interessanten Anlaufpunkt für euch aufzubauen.

Auch das Gesicht der UPART wird sich Stück für Stück verändern. Wir wollen hier Termine und Infos aus der Bildenden Kunst der Stadt zusammentragen und allen Künstlern und Initiativen ein Forum bieten. Wenn Ihr also Infos, Tipps, Termine oder Beiträge zur Veröffentlichung habt, sende sie ans BBK Büro.

Das wichtigste kulturpolitische Thema war und ist sicher die Diskussion um den Kulturentwicklungsplan (KEP). Wir vom BBK haben uns in den letzten Wochen mit anderen Interessenvertreterinnen der Bildenden Kunst getroffen, um ein gemeinsames Forderungs- und Positionspapier für das KEP Gespräch zu entwickeln. Diese Zusammenarbeit und das Diskutieren bestimmter Themenzusammenhänge war, wie ich finde, sehr erfolgreich. Das KEP Gespräch fand am 6.5. in der Städtischen Galerie statt (siehe hierzu den Kommentar von Hans Müller).

Die Ausstellung »zeitgleich« des BBK in der HFK Galerie Dechanatstraße hat in ihrer Zusammenstellung viel Lob und Anerkennung bekommen. Der Ansatz sich auf den Bereich Skulptur zu beschränken, hat den Blick auf diese etwas in den Hintergrund geratene Gattung wieder neu geweckt. An dieser Stelle möchten wir Herrn Dr. Fitschen für sein großes Engagement und Arne Oisen für die Gestaltung des Kataloges danken. Der zur Ausstellung erschienene Katalog ist im BBK Büro erhältlich.

Bevor ihr im BBK Büro vorbei kommt, bitte ich euch auf jeden Fall vorher anzurufen! Es finden immer wieder Sitzungen und Termine, die ich wahrnehmen muß, in den Büroöffnungszeiten statt und dann ist das Büro nicht besetzt.

Bei der Umstellung unserer Buchhaltung hat es bei den Einzugsermächtigungen des Mitgliedsbeitrages einige Falschbuchungen gegeben. Ich bitte dies zu entschuldigen. Wir bemühen uns bis zum dritten Quartal alle Probleme gelöst zu haben. Bezüglich der Ausschreibungen hoffe ich auf freie Teilnahme. Halte euch bitte an die vorgegebenen Termine.

Euch allen einen schönen Sommer, mit kollegialem Gruß  
UWE MARTIN

die Fluktuation ist nicht groß. Die Künstler bleiben, wenn sie erstmal drin sind. Sie kommen, weil sie ein Atelier brauchen; nicht unbedingt, weil sie mit anderen zusammenarbeiten wollen, das ergibt sich eben, wenn man den gleichen Nerv hat. Es gibt keinen Chef, keine Hierarchie, keine Putzordnung, jeder ist zur Mitarbeit und zum ehrenamtlichen Engagement aufgerufen und – sage und staune – meistens funktioniert es. Es ist erstaunlich und faszinierend, daß so viele Polaritäten unter ein Dach passen.

Die fehlende Bürokratie läßt die Künstler/Innen sich in ihren Ateliers wohl und frei fühlen, sie können wählen, mal allein, mal kommunikativ, mal zu zweit, mal in der Gruppe zu sein. Und wenn sie Lust haben, können sie einmal im Monat ihre Ideen austauschen oder neue entwickeln. Man kann auch uneingeladen kommen. Jeden 1. Montag im Monat um 20 Uhr sitzt da doch jemand: aus dem Dachverband 23 (eine Zahl mit positiver Besetzung) oder aus dem Verein für manuelle Druckgrafik oder die, die sich für die Ausstellung in der Galerie Herold engagieren; oder die, die sich mit dem internationalen Jugendaustausch beschäftigen und die Wege am Wasser abhaken.

Alles ist möglich, aber man muß nicht. Man hat beides. Man wird sozialer. Man engagiert sich oder auch nicht. Man bekommt etwas von der jungen Kunst mit. Man kann unverbindlich über eigene Sachen reden ohne auszustellen. In hierarchiefreien Räumen der Güterabfertigung. Probleme gibt es eigentlich kaum. Eben so, wie auch im normalen Leben. Und in der Küche sieht es auch nicht immer so aus.

Das Ehrenamt wird manchmal doch etwas viel. Man könnte Nachwuchs gebrauchen. Man müßte sich mehr auf Kunstmanagement konzentrieren. Man müßte stärker berufspolitisch agieren. Vielleicht könnte man voneinander noch mehr erfahren – zarte Kooperationsfäden knüpfen.....

PIROJO NIIRANEN

führte Gespräche mit Thomas Falk, Tobias Küch, Marion Bösen, Claudia Medeiros Cardoso, Andrea Lamest, Petra Claudia Weithauser, Nicolas Bodde, Marikke Heinz-Hoek



# Forderungen

Forderungen des Bereichs Bildende Kunst  
für das Gespräch über den Kulturentwicklungsplan

# für das Gespräch

Grundsätzlich begrüßen wir die Erstellung eines Kulturentwicklungsplans (KEP), mit dem Ziel langfristige Planungen und Entwicklungen für die Kunst und Kultur dieser Stadt zu beschreiben. Gerade die Bewerbung Bremens als europäische Kulturhauptstadt, aber auch die desolate Situation der Kulturförderung in den letzten Jahren und die fehlende Planungssicherheit bei den Institutionen lassen die Erstellung eines KEP sinnvoll und nötig erscheinen.

In der vorliegenden Version des KEP liegen unserer Meinung nach jedoch gravierende Mängel und wir haben den Eindruck, dass es sich hierbei lediglich um ein Papier handelt, das den Nachweis der Finanzierung des Status Quo und den schrittweisen Abbau der Kulturförderung in den nächsten Jahren gegenüber der Finanzverwaltung beschreiben soll.

Kulturpolitische Visionen, der Eigenwert der Kultur, die Diskussion bestimmter Schwerpunkte, dies alles mußte in einem KEP nicht nur allgemein formuliert, sondern speziell auf die Stadt Bremen zugeschnitten werden.

Die Forderungen, die im folgenden formuliert sind, sind für uns die Grundlage, von der aus ein Gespräch über die Fortentwicklung der Bildenden Kunst in Bremen geführt werden müßte.

## Beibehaltung der Fachreferate beim Umbau der Kulturbehörde!

Beim vorgesehenen Umbau der Kulturbehörde wird nach unserer Einschätzung eine Verschiebung eintreten, die die fachliche Betreuung der Einrichtungen, Projekte und Initiativen der verschiedenen Sparten nur noch nachgeordnet bewältigt.

Forderung: Die Struktur eines Fachreferates Kunst im öffentlichen Raum / Bildende Kunst oder einer entsprechenden Arbeits-einheit mit ausgewiesener Fachkompetenz muss sichergestellt werden.

## Forderung nach Festbeschreibung der Entsperrung des Wettmitteltates!

Die Freie Szene ist zum größten Teil nicht mit institutioneller Förderung ausgestattet und somit von der Förderung durch die Wettmittel abhängig. Deshalb ist die Festlegung, dass die Wettmittel auf Dauer entspernt bleiben und nach ihrem gesetzlichen Auftrag für Projektrträge und die Arbeit der Freien Szene zur Verfügung stehen, wesentlich zur Existenzsicherung dieser Arbeit.

## Die Bewerbung um die europäischen Kulturhauptstadt im Jahr 2010 und die dafür notwendigen langfristigen Planungen und Investitionen müssen ein wichtiger Punkt bei der Entwicklung des KEP sein!

Wir, die Kulturschaffenden, begrüßen die Bewerbung der Stadt Bremen und freuen uns auf diese Aufgabe, um die Stadt Bremen in einen würdigen Zusammenhang zu präsentieren. Die Arbeit, die die Kulturstiftungen für dieses Ereignis leisten werden, wird der Stadt Bremen in der internationalen Wahrnehmung einen Imagegewinn und das Bild eines urbanen und lebendigen Oberzentrums im norddeutschen Raum geben.

Um solch eine große Anstrengung auf sich zu nehmen, bedarf es langfristiger Planungen und Investitionen. Wir fordern eine Erhöhung des Kulturerats!

## Übersicht und Transparenz des Kulturerats! Planungssicherheit für die Einrichtungen!

Um eine verantwortliche und verlässliche Kulturplanung für die nächsten 10 Jahre in einem KEP niederzuschreiben, bedarf es an erster Stelle der Klärung des Kulturerats. Der derzeitige Zustand, dass der Senator aus mehreren Töpfen das Geld für die Kultur zusammennimmt und die Entscheidungsgewalt über bestimmte Mittel gar nicht besitzt, ist völlig inakzeptabel, wenn man die den Einrichtungen zugesicherte Planungssicherheit erreichen will.

## Transparenz der Förderungsinstrumente!

Die qualifizierte und verlässliche Betreuung der Szene Bildende Kunst durch die Fachreferenten, wie wir sie in den letzten Jahren im Bereich Bildende Kunst erlebt haben und die Zusammenarbeit mit ihnen ließe sich durch einen weitgehenden Einblick in die bestehenden Förderinstrumenten noch intensivieren. Forderung: Erstellung eines Folders über die Förderinstrumente der Künstlerförderung der bildenden Kunst und der anderen Sparten.

## Beschreibung des Kostenanteils von Verwaltung am Kulturerat! Partnerschaftliches Verhältnis zwischen Verwaltung und Szene!

Die Kosten, die die Verwaltung am Kulturerat verursacht und das Einsparpotential, das die Verwaltung erbringt, gehören im KEP ebenso ausgewiesen wie die perspektivische Entwicklung der Kulturbehörde in den nächsten Jahren. Die Frage der Zuständigkeiten innerhalb der Behörde belastet die Arbeit der einzelnen Institutionen. Hier ist eine Klärung innerhalb der Behörde dringend nötig, um wieder zu verlässlichen Absprachen zwischen den Partnern zu kommen.

## Bremen ist eine Stadt der Bildenden Kunst!

Bremen hat sich in den letzten 30 Jahren zu einer Stadt der Bildenden Kunst entwickelt. Diesem Bild der Stadt Rechnung zu tragen und die Leistungen der Bildenden Kunst in und für diese Stadt zu beschreiben, sollte Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Kulturentwicklungsplanes sein.

Mit der Kunst im öffentlichen Raum und dieser Schwerpunktsetzung bei der Sozialen Künstlerförderung hat Bremen eine Vorreiterrolle in der Einbeziehung von KünstlerInnen bei der Gestaltung und Auseinandersetzung mit Fragen des Stadtraumes gespielt. Die im KEP beschriebenen Maßnahmen der Förderung sagen leider nichts über die vielfältigen Aktivitäten, Orte und Initiativen innerhalb der Szene Bildende Kunst aus.

Diese Auflistung und Beschreibung der vielfältigen Szene ist ein Abbild dieser erfolgreichen Arbeit. Wir verlangen eine differenzierte Bestandsaufnahme der Projekte, Initiativen und Institutionen, die im Bereich der aktuellen Bildende Kunst in dieser Stadt tätig sind. Diese Bestandsaufnahme darf sich nicht nur auf die im Förderstatus sich befindenden begrenzen, sondern muss sich aufgrund einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit der ganzen Breite des Angebotes befassen. Hierbei sind in besonderer Weise auch die Orte der Kunstproduktion, die Ateliers der KünstlerInnen mit zu bedenken. Eine Stadt, die eine Kunsthochschule betreibt, ist auch verantwortlich für die Schaffung einer Infrastruktur für die jungen KünstlerInnen nach deren Ausbildung.

Neben den Orten der Kunstproduktion müssen auch die Orte der Ausstellung und Präsentation der aktuellen Kunst in ihrer Bandbreite dargestellt werden. Im KEP fehlt die Beschreibung der Rolle der Galeristen für die Bedeutung der aktuellen Kunst in unserer Stadt. Die Galeristen spielen bei der Vermittlung der aktuellen Kunst eine wesentliche Rolle und öffnen die Marktsituation für die Bildenden KünstlerInnen in der Region in überregionale Zusammenhänge. Die Unterstützung dieser Funktion muss durch die Möglichkeit der Mittelstandsförderung unterstützt werden.

## Der Staat ist der größte Arbeitgeber für KünstlerInnen!

Im KEP ist richtig benannt, dass das Programm Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR) eine wesentliche Grundlage der Förderung der aktuellen Kunst darstellt. Richtig ist auch, dass dieses Programm die Förderung von Kunst mit der zentralen kommunalen Aufgabe der Stadtbildgestaltung verbindet. »Die Kunst in öffentlichen Außen- und Innenräumen ist der wichtigste Auftragsmarkt für KünstlerInnen und Künstler«.

Das Programm KiÖR ist 1973 von der Bremer Bürgerschaft (Stadt und Land) beschlossen worden. Dieses Programm löste in Bremen die Kunst am Bau Regelung ab, die bei jedem staatlichen Neubau einen bestimmten prozentualen Anschlag für Kunst vorsieht. Das Programm KiÖR ist auf Beschluß der Bremer Bürgerschaft eine ressortübergreifende Aufgabe, die nach dem Geschäftsverteilungsplan des Senats vom Kulturreisort für alle baulenden Ressorts erfolgt.

Das Programm wurde bis 1981 aus den Investitionshaushalten der bauenden Ressorts finanziert.

Aufgrund von Kürzungsbeschlüssen des damaligen Kunstsenators ist die Finanzierung von KiÖR seit 1981 in die Hände der Stiftung Wohnliche Stadt gelegt, deren Satzung vielen wichtigen Formen der aktuellen öffentlichen Kunst nicht entspricht.

Dazu kommt, dass bei vielen öffentlichen Bauten des Landes keine Kunst am Bau Gelder mehr ausgewiesen werden, weil es das Programm KiÖR gibt. Dessen Haushaltsstelle hat aber seit 1981, wie oben ausgeführt, keine eigenen finanziellen Mittel mehr.

Dies hat zur Folge, dass bei Bauten, an denen der Bund oder die EU finanziell beteiligt sind, die dafür vorgesehenen Gelder von Bund und EU auch nicht abgerufen werden können.

Zur zukünftigen Erfüllung dieser wichtigen stadtbildgestaltenden Aufgabe sollte eine Finanzierung gewährleistet werden, die den veränderten künstlerischen Strategien wie auch den durch Privatisierungen veränderten Finanzierungsbedingungen bei öffentlichen Bauten gerecht wird.

Auf Initiative des Kulturreisorts soll gemeinsam mit dem Bau- und Finanzsenator eine Lösung erarbeitet werden.

Die KiÖR / Kunst am Bau ist in der Bundesrepublik Deutschland der wichtigste Arbeitsmarkt für bildende KünstlerInnen. Bremen ist seit den 70er Jahren führend im Vergleich mit anderen Städten und Bundesländern gewesen und droht nun in der Bedeutungslosigkeit zu versinken.

## Grundfinanzierung für BBK und Gedok!

Die beiden Künstlerverbände leisten einen wesentlichen Teil der Vertretung, Beratung, Betreuung und Professionalisierung der in der Stadt lebenden KünstlerInnen. Wir fordern für beide Verbände wieder zu einer Grundfinanzierung zurückzukehren. Die derzeitige Praxis der ausschließlichen Projektförderung führt dazu, dass die Basisarbeit (Vertretung, Beratung, Professionalisierung) der Verbände jedes Jahr neu verhandelt werden muss. Wir sind nicht bereit, einen schleichenden Abbau der Förderung durch nicht bewilligte Projekte hinzunehmen.

## Erhalt und Fortführung der Arbeit der Städtischen Galerie!

Die Städtische Galerie hat in der vergangenen Zeit zu dem hohen Stellenwert, den die aktuelle Bildende Kunst in dieser Stadt hat, in großem Maße beigetragen. Sie ist ein wesentliches Instrument auf dem Weg der Professionalisierung der KünstlerInnen der Region. Bei der Bestandsaufnahme und -beschreibung der Szene Bildende Kunst in Bremen im KEP muß die Städtische Galerie mit ihrer Arbeit einen ganz zentralen Platz einnehmen. Das Profil der Städtischen Galerie kann nicht mit Profilen anderer Ausstellungshäuser vermischt werden. Eine zusätzliche Investition in die Stelle eines Ausstellungsmanagers würde die Arbeit der Städtischen Galerie absichern! Bei der Planung des Konzeptes zum Fortbestand der Städtischen Galerie muss auch die Entwicklungsmöglichkeit nach dem Auslaufen der Sanierungsphase und der damit verbundenen Mietsfreiheit bedacht werden. Hier wäre schon jetzt darüber nachzudenken, ob man die Eigenständigkeit dieser Einrichtung nicht durch die Überschreibung der Immobilie an die Städtische Galerie gewährleisten kann. Das würde perspektivisch auch den Kulturhaushalt entlasten, da die Mietkosten voraussichtlich aus Kulturgeldern finanziert werden müssen.

## Modell für ein Existenzgründungsprogramm für KünstlerInnen!

Um die KünstlerInnen als Partner in wirtschaftliche Prozesse mit einzubeziehen und sie an wirtschaftliche Entwicklungen teilhaben zu lassen, müssen Modelle entwickelt werden, die es ermöglichen, KünstlerInnen in planerische Prozesse als selbstständige Kraft zu integrieren. Dazu sind Existenzgründungsdarlehen für KünstlerInnen ein sinnvolles Mittel..

## Die Kulturverwaltung als Lobby für die Kultur!

Die Zusammenarbeit des Kulturreisorts mit BMG / BIG und anderen Städtischen Gesellschaften muß intensiviert werden, um bei der Entwicklung von Ideen und Programmen eine Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten für KünstlerInnen herzustellen. Kunst am Bau und die Vermarktung der künstlerischen Produktion sind Aushängschilder einer urbanen, lebendigen kulturell interessanten Stadt.

# Neue Mitglieder



## Kirsten Brünjes

1964 geboren in Bremerhaven  
1989-92 Kunstgeschichte an der Universität Bremen  
1992-98 Studium der Bildhauerei an der HFK Bremen bei den Professoren W. Otto, F. Vehring, und Y. Takeoka

1998 Diplom, Meisterschülerin bei F. Vehring  
Ich arbeite in Ton und Porzellan meist in Verbindung mit unüblichen Materialien wie Kunstrasen oder Kunststoffborsten. Mich interessiert die Verfremdung, die so entsteht. Einzelne Teile scheinen einem vertraut, aber die Kombination irritiert. Meine Objekte erinnern an Tier- und Pflanzengestalten, sie bleiben aber durch ihre Form und die stoffliche Gestaltung der Oberfläche offen und uneindeutig. Sie verweisen auf ein Mögliches, auf etwas, was sein könnte.



## Monika Schlerkermann

1957 geboren in Gelsenkirchen, Studium und Examen an der Uni Bremen, seit 1987 freischaffende Malerin.  
Meine Malerei zeigt mittlerweile wieder figurative Elemente. Durch Kratzen, Schaben und Schleifen der unebenen Malgründe werden die unteren Farbschichten wiederentdeckt.



## Helga Schröder

Als 1974iger Mitglied des BBK melde ich mich wieder und stelle mich für die, die mich nicht kennen, vor.

In Berlin geboren, aufgewachsen und studiert an der Staatl. Akademie der Künste bei Prof. G. Kreische und H. Köpfer, arbeitete ich – Jahre danach – in graph. Werkstätten für Lithographie und Radierung in Österreich. Es folgten Malerstudien bei A. Bitram und H. Kanowitz. Seit 1981 beschäftigte mich die Herstellung von handgeschöpften Pflanzpapieren, die ich 1995 bei einem Arbeitsaufenthalt in Japan intensivierte. 1986 begann die Arbeit an Buchprojekten und raumgreifenden Papierobjekten. Ausstellungstätigkeit seit 1971 im In- und Ausland. Seit 1990 Mitglied der International Association of Hand Papermakers and Paper Artists

Die Neumitglieder werden Gelegenheit haben, sich in der nächsten Upart vorstellen.

## Austritte:

Martha Zöllner, Gunda Chromik, Tine Herrmann

## Initiative »Mitglieder werben Mitglieder«

Ab 1.4.2001 gilt eine Neuregelung bei der Mitgliederwerbung. Es gibt bei der Neuwerbung von Mitgliedern für den BBK Bremen eine Prämie von 50,- DM für den Werber / die Werberin. Das Neumitglied muß lediglich den Namen und die Kontoverbindung der Person angeben, die ihn / Sie geworben hat. Erst bei Zuerkennung der Mitgliedschaft als professionelle KünstlerIn wird der Betrag dann überwiesen. Diese Regelung gilt nicht bei Übertritten aus anderen BBK Landesverbänden.



# New York

Der BBK hat in den letzten Jahren jeweils eine Ausstellung im Konsulat der BRD in New York ausgerichtet. In diesem Jahr ist uns dies nicht möglich, da das Konsulat alle Ausstellungstermine mit themenbezogenen Ausstellungen bestückt hat. Deshalb wollen wir in diesem Jahr erstmals ein Arbeitsstipendium einrichten, um zwei Bremer KünstlerInnen die Möglichkeit zu geben, vier Wochen in einem Atelierzusammenhang in New York zu arbeiten.

Ausschreibung: Der BBK vergibt im November 2001 zwei vierwöchige Arbeitsstipendien in einem Atelierhaus in Williamsburg, New York. Hin- und Rückflug und die Anmietung der Ateliers / Unterkunft sind durch die Stipendien abgedeckt. Für Verpflegung / Material und weitere Kosten müssen die Künstler selber aufkommen. Gute Englischkenntnisse sind dringend erforderlich. Eine Garantie für das genaue Datum der Abreise können wir nicht geben. Das Stipendium ist an alle Bremer KünstlerInnen ausgeschrieben.

Die Ateliers bestehen aus einem Arbeitsraum und einer einfachen Wohnmöglichkeit (insgesamt ca. 40 qm).

Einreichung der Bewerbungsunterlagen (Fotos von neueren Arbeiten, Kataloge – bitte keine Dias abgeben) vom 21. bis 23. August im BBK Büro. Die Jury findet voraussichtlich am 24.8. statt. Die Jurybesetzung wird bei der Bewerbungsgabgabe bekanntgegeben.

## DIES & DAS

### Termine

**Künstlerhaus Bremen**, Am Deich 68/69

### Szuper Gallery (Ausstellung)

Co- kuratiert mit Barnaby Drabble  
21.06. bis 22.07.

### De Geuzen (Archive/Ausstellung)

27.09. bis 4.11

### GaDe We

Galerie des Westens, Reuterstraße 9

### »Vorher müsst Ihr uns erschießen«

Fotografien von Göran Gnaudschun, Potzdám

8.6. bis 13.7.

### Malerei und Zeichnung

von Barbara Rosengarth, Bremen

24.8. bis 28.9.

### Objekte

Von Günter Beier, Bremen

12.10. bis 16.11

### VIII. Kunst im Bürgerhaus Hemelingen

Godehardstraße 4

### »Neue Wege«

24.6. von 15.30 bis 18 Uhr Vernissage

geöffnet vom 24.6. bis 27.6.

### Galerie Gruppe Grün

Fedelhören 32

### 30 Jahre Galerie Gruppe Grün – Parallele Universien

Fritz Rahmann, Zala T. S. Unkmeier

24.8. bis 21.9.

Eun Nim Ro, Gerhard Bartsch

28.9. bis 26.10.

### Medienzentrum Bremen

Waller Heerstraße 46

### Zinnober, Purpur & Rubin

Variationen in Rot,

15.6. bis 15.8.

Eine Gruppenausstellung des BBK

### Werkstattgespräche

Seit Ende letzten Jahres finden immer am letzten Montag im Monat um 20 Uhr in wechselnden Ateliers in einer mal kleineren mal größeren, immer interessierten Gruppe von KollegInnen die Werkstattgespräche statt. Es handelt sich um keine feste Gruppe, daher sind Interessierte sowohl zur Vorstellung eigener Arbeiten als auch zum Austausch über vorgestellte Arbeiten stets willkommen.

Weitere Informationen bei Hanswerner Kirschmann unter

Telefon: 0421 / 6 109 08

### Atelier

ca. 70 qm, für Malerei und Druchgrafik zu Oktober gesucht.

Reinhold Budde, Telefon: 5285049 Fax 5285312

### Häuschen auf dem Lande

mit Garten und Kater, Atelier und Auto zu vermieten von September bis Mitte Dezember 2001. Gern auch an KünstlerIn aus dem Ausland. Barbara Baum, Telefon: 04252 / 91 31 31

### 15 Bilderrahmen zu verkaufen

142 cm x 103 cm, Holz schwarz lackiert, Rahmenbreite 5 cm, verglast, pro Stück 200,- DM VB. Wolfgang Schlott, Telefon: 323640

### Malerin sucht einen hellen Arbeitsraum

für maximal 300,- DM in Rittenerhude oder Umgebung,

Telefon: 04748 / 93 1439

## Projekt Casa Vita

Die Jury hat sich bei dem Ausstellungsprojekt für insgesamt sechs Künstler entschieden, die zu drei Ausstellungs-paaren zusammengestellt wurden. Die Ausstellung von Elke Petzel und Gernot Wilberg ist noch bis Ende Juni zu besichtigen. Danach folgen noch zwei weitere Ausstellungen. Zu den Eröffnungen wird in der Tagespresse eingeladen.

April bis Juni 2001

**Elke Petzel**, Malerei, Telefon: 5976450

**Gernot Wilberg**, Grafik, Telefon: 442721

Ausstellung 3 / 01

Juli bis September 2001

**Maggie Luitjens**, Druckgrafik / Malerei, Telefon: 5944440

**Annette Stemmann**, Malerei, Telefon: 75867

Ausstellung 4 / 01

Oktober bis Dezember 2001

**Uwe Kreuzkamp**, Malerei, Telefon: 3968868

**Bettina Krusche**, Malerei / Objekte, Telefon: 6440534

Wir hoffen das Projekt auch im nächsten Jahr wieder realisieren zu können. Eine Ausschreibung folgt voraussichtlich im September.

MitunterzeichnerInnen:

Berufsverband Bildender Künstler Bremen BBK · Galerie Gruppe Grün · Gesellschaft für Aktuelle Kunst GAK  
Künstlerhaus Bremen · Galerie des Westens GaDeWe · Künstlerinnen Verband Bremen Gedok